

Zum Geleit

Burgen führen unsere Gedanken meistens ins Mittelalter und damit zu historischen Begebenheiten, die wir vom Geschichtsunterricht her oder aus Sagen kennen. Wenn ich an Burgen im Kanton Zug denke, dann kommen mir drei Beispiele in den Sinn: Die Wildenburg im Lorzentobel, auf der ein Raubritter gehaust und sein Unwesen getrieben haben soll, die Burg von Hünenberg, aus der angeblich jener Ritter stammt, welcher den Eidgenossen den Pfeil über die Letzi von Arth schoss, und das Betrachtungsobjekt des vorliegenden Bandes, die Burg von Zug. Bei der Burg von Zug denken wir Zuger zuerst an die Schlacht am Morgarten. Bei dieser Burg sammelte 1315 der österreichische Herzog sein Heer und in dieser Burg hielt er Kriegsrat. Dabei fällt uns die Geschichte des Hofnarren ein, der nach Ende der Beratung gefragt wurde, ob er die Pläne des Kriegsrates für gut befände. Er soll dann geantwortet haben, dass dem Kriegsplan etwas mangle, die Ritter hätten nämlich nur beraten, wie sie in das Land Schwyz eindringen könnten, nicht aber, wie sie wieder daraus herauskämen. Die Bemerkung soll vom anwesenden Kriegsrat für einen Scherz des Hofnarren gehalten worden sein. In der Folge erwies es sich aber, dass seine Beurteilung besser ernst genommen worden wäre.

Die Burg von Zug unterscheidet sich von den anderen beiden Burgen vor allem dadurch, dass es sich um ein bewohnbares Objekt und nicht um eine Ruine handelt. Deshalb weckt sie bei mir aber auch ganz andere Erinnerungen. Ich ging im nahen Burgbachschulhaus in die Primarschule, und hier hatte ich einen Schulkameraden, der tatsächlich in der Burg wohnte! Offenbar waren damals einzelne Räume der Burg zu einer Art Sozialwohnungen umfunktioniert worden. Mit unserem Schulfreund erforschten wir oft das Innenleben dieser Burg und fühlten uns ganz grossartig, wenn wir einen «Geheimgang» gefunden hatten.

Eine andere Erinnerung führt mich zurück zum sogenannten «Ungarnaufstand», als viele Flüchtlinge aus Ungarn in unser Land strömten und für diese Unterkünfte geschaffen werden mussten. In freiwilliger Arbeit putzten wir damals die Räume der Burg, strichen die Wände und versuchten so, den Flüchtlingen ein möglichst gastliches Zuhause zur Verfügung zu stellen. Neben dem Putzen und Anstreichen verweilten wir uns selbstverständlich auch in jenen Räumen, die für die Flüchtlinge nicht zugänglich waren, freuten uns an jenem Zimmer, in dem die Betten im Wandschrank platziert sind, und stellten uns ganz zuoberst lebhaft vor, wie im «Rittersaal» die habsburgischen Ritter seinerzeit getagt haben mochten.

Zum Geleitwort von Peter Bossard

Burgen sind Zeugen der Vergangenheit und sie erzählen Geschichten. Auch Menschen berichten aus früheren Zeiten, vor allem dann, wenn sie neben und mit Burgen aufgewachsen sind. Später erinnern sie sich an Erlebnisse, die für sie mit den alten Gebäuden verbunden sind.

Peter Bossard hatte eine besondere Beziehung zur Burg in Zug. Darüber schreibt er im Geleitwort zum vorliegenden Buch. Geschrieben hat er dieses Geleitwort im Sommer 2001 als Vorsteher der Direktion des Innern.

Der Text zeigt seine Freude an diesem Werk und lässt uns teilnehmen an einem Stück seiner Lebensgeschichte und an seinem unverwechselbaren Humor. Im Herbst 2001 ist Peter Bossard der sinnlosen Gewalttat im Zuger Kantonsratssaal zum Opfer gefallen.

Mit dem Geleitwort bleiben uns Gedanken und Erlebnisse von Peter Bossard bewahrt. So halten Sie nicht nur ein Buch über die Burg in Zug in der Hand, sondern werden dadurch auch an einen edlen Menschen erinnert.

Brigitte Profos, Regierungsrätin und Vorsteherin der Direktion des Innern

In der vorliegenden Publikation finden Sie keine Erzählung über meinen Schulkameraden. Sie können darin auch nicht nachlesen, in welchem Zimmer ich damals die Wände gestrichen habe, hingegen können Sie historisch und wissenschaftlich aufgearbeitet die Baugeschichte dieses besonderen Kulturobjekts nachlesen. Sie werden ferner mit den Funden und Befunden, die in langjähriger Forschungsarbeit geborgen, interpretiert und ausgewertet wurden, vertraut gemacht. Ich möchte allen, die zu diesem grossen Werk beigetragen haben, meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich freue mich, wenn möglichst viele Zugerinnen und Zuger in diesem Buch über ihre Burg etwas lesen können, was sie noch nicht gewusst haben.

Peter Bossard †, Regierungsrat und Vorsteher der Direktion des Innern